Zu diesem Heft

Autor(en): **Luz, Ulrich**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **44 (1988)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Gerschom Scholem hat in seinem klassischen Buch über die jüdische Mystik jüdische Gnosis und Mystik zusammengestellt. Unser Heft dokumentiert eindrücklich, wie weit entfernt wir heute von solcher Sicht sind.

Der schwierigen Frage jüdischer Gnosis gehen zwei Aufsätze nach. Clemens Thoma *untersucht die Frage von den jüdischen Gleichnissen her. Das Ergebnis ist nicht qualitativ, sondern quantitativ überraschend: Es ist ja klar, dass die Rabbinen von Gnosis nichts halten und nichts damit zu tun haben. Es war auch erwartbar, dass sie es mit den Gnostikern genau so halten, wie mit den übrigen Abweichlern: sie wurden tot geschwiegen. Dennoch ist aber überraschend, wie viele implizite Auseinandersetzungen mit gnostischem Denken Thoma in den Gleichnissen gefunden hat, viel mehr, als Auseinandersetzungen etwa mit dem Christentum. Die Gnosis muss für die Rabbinen eine sehr grosse Gefahr gewesen sein. Ganz anders packt* Gedaljahu Stroumsa *das Thema an. Ihn interessieren die jüdischen Sondergruppen. Es gibt in vielen gnostischen Schriften jüdische Traditionen, die z.T. eine sehr intime Kenntnis des Judentums verraten. Gnosis denkt nicht unbedingt geschichtslos; manche gnostische Texte kennen eine Art umgekehrte und stark mythisierte «Heilsgeschichte». Es gibt Beziehungen zwischen apokalyptischen Texten oder Philo und gnostischen Texten. Vor allem müssen die Judenchristen eine eigenartige, fast paradoxe Zwischenstellung eingenommen haben. Judenchristentum wie Gnosis sind zwei zeitgenössische Reaktionen auf das Judentum.*

Mit dem Aufsatz von Kurt Rudolf *über Mystik im Judentum stehen wir in einer ganz anderen Welt. Rudolph, Religionswissenschaftler in Marburg, versucht sich von aussen an das Phänomen jüdischer «Mystik» heranzutasten. Laien werden ihm vor allem für die hier gegebenen Grundinformationen dankbar sein. Kenner werden seine methodischen Bemerkungen sorgfältig zur Kenntnis nehmen: Der Begriff «Mystik» ist zwar ein Notbehelf, um ein Phänomen einzuordnen. Das Rudolph eigentlich Interessierende ist aber nicht, was sich unter Begriffe subsumieren lässt, sondern das Besondere, das jüdische Mystik zur* jüdischen *Mystik macht, von der man dann letztlich nicht mehr weiss, wie weit der Begriff Mystik hier überhaupt noch am Platz ist.*

Ulrich Luz